 Lesezeit: 7 min.

Giovanni Battista Bertagna wurde am 26. Oktober 1828 in Castelnuovo d'Asti geboren. Er promovierte am 24. April 1850 in Theologie an der Universität Turin. Im Juni 1851 wurde er zum Priester geweiht. Ab diesem Jahr war er zunächst Repetitor, dann Konferenzleiter für Moraltheologie am kirchlichen Konvikt in Turin, bis er 1876 von Erzbischof Gastaldi entbunden wurde. Danach war er in Asti Professor am Priesterseminar, Pro-Vikar und dann Generalvikar der Diözese. Am 24. März 1884 zum Titularbischof von Kafarnaum ernannt, wurde er zum Weihbischof von Kardinal Alimonda in Turin ernannt. 1901 wurde er zum Erzbischof ernannt. Er legte im kanonischen Prozess von Don Bosco Zeugnis ab.

Weil er großartig menschlich war.

Ich bin Giovanni Battista Bertagna, gebürtig aus Castelnuovo d'Asti (heute *Castelnuovo Don Bosco*), 62 Jahre alt, Titularbischof von Kafarnaum, Weihbischof des hochwürdigsten Kardinals Alimonda, Erzbischof von Turin. Ich wurde von niemandem bezüglich dessen, was ich sagen soll, gedrängt. Was ich sagen werde, ist alles aus meiner eigenen Kenntnis.

„Er gab mir Lateinunterricht in den Herbstferien"

Ich kannte Don Bosco seit meiner Kindheit. Er hat mir manchmal, während einiger Jahre, während der Herbstferien (in den Jahren 1839-40) Lateinunterricht gegeben. Ich hatte dann viele Jahre lang einen vertrauten Umgang mit ihm, besonders als wir beide bereits Priester waren (*Monsignore Bertagna wurde 1828 geboren, Don Bosco 1815; Monsignore Bertagna wurde 1851 zum Priester geweiht, Don Bosco 1841*). Während der vielen Jahre, in denen ich im kirchlichen Konvikt wohnte, also von 1864 bis 1871, hatte ich eine häufigere, intimere Vertrautheit mit ihm. Ins Konvikt kam er jeden Tag, um seine *Katholischen Lesungen* zu verfassen.

„Ich kannte seine Mutter“

Ich kannte seine Mutter, die eine sehr gute, sehr einfache Frau von sehr gutem Geist war. Sie war eine Bäuerin, nicht von reichem Stand, sondern eher arm. Sie war im ganzen Dorf sehr geschätzt. Don Bosco verbrachte die ersten Jahre seines Lebens in seinem Weiler (*Becchi*) und lernte von seiner eigenen Mutter die ersten Lektionen des Katechismus… Als er größer wurde, kam er ins Dorf und zeigte immer größten Einsatz und Aufmerksamkeit bei allem, was er tat, besonders wenn es um die Religion ging.

Ich habe aus seinem Mund gehört, ungefähr in den Jahren, als er begann, sich in besonderer Weise um die Jugend zu kümmern, dass sein erster Vorsatz war, das Evangelium zu den Ungläubigen zu bringen, und dass er von der Ausführung dieses festen Plans abgehalten wurde, weil er eine Reise in einer geschlossenen Kutsche (*wie damals lange Reisen durchgeführt wurden*) nicht ertragen konnte.

Erzieher

Die Fakten genügen, um zu zeigen, welche Begabung und Berufung Don Bosco hatte, die Jugend christlich zu erziehen. Der Erfolg war außergewöhnlich, wunderbar. Es wäre sehr schwierig, die geschickte und fleißige Tatkraft zu erklären, die Don Bosco anzuwenden wusste, um die Jugend zur Religion zu ziehen, die Art und Weise, wie er sie bei sich hielt, die angewandte Geduld. Ich glaube, er begann 1843, die Jungen in der Sakristei der Kirche S. Francesco d’Assisi zu versammeln, wo ich selbst einmal als Schüler unter den anderen teilnahm (*Bertagna war 15 Jahre alt*), von ihm eingeladen bei einer Gelegenheit, bei der ich vorübergehend nach Turin gekommen war. 1847 war das Festtagsoratorium in Valdocco bereits in Betrieb, und ich ging hin, um den Festtagskatechismus zu halten (*Bertagna war inzwischen Theologiestudent*).

Um die Jungen zu ermutigen, ins Oratorium zu gehen, zog er sie mit freundlichen Manieren an, wo immer er sie traf, beauftragte die Jungen selbst, andere anzuziehen, gab ihnen Süßigkeiten, ließ sie Spaziergänge machen, spielte selbst Spiele. Mit diesen Mitteln zog er eine große Anzahl an sich, entfernte sie von den Lastern und führte sie zur Tugend und zur häufigen Teilnahme an den

Sakramenten. Für die Beichte stellte er sich unermüdlich zur Verfügung. Er hatte auch die Gewohnheit, mal zu dem einen, mal zu dem anderen Meister zu gehen (wo die Jungen arbeiteten), um sich nach ihrem Verhalten zu erkundigen und sie ihrer Aufsicht zu empfehlen. Auf diese Weise zielte er nicht nur auf den Vorteil der Kinder ab, sondern auch auf das Wohl der Meister.

Ich kann bezeugen, dass Don Bosco bei all diesen Werken großen Eifer und Klugheit bewiesen hat. Die Jungen schätzten ihn daher als eine außergewöhnliche und heilige Person, und seine bloße Anwesenheit war für sie eine Einladung zum Guten.

Er gehorchte nur Don Cafasso ohne Einwände

Er stand in sehr guten Beziehungen zum Theologen Borel, einem Mann von sehr großer Tugend. Aus einigen Erinnerungen, die ich bewahre, scheint es mir, dass Don Bosco nicht immer den Ratschlägen nachgab, die ihm gegeben wurden, wenn diese nicht mit seinen Plänen übereinstimmten… Don Cafasso jedoch gehorchte er immer vollständig und ohne Einwände.

Ich weiß, dass Don Bosco einige nicht günstige Bemerkungen über den Gang seines Hauses vom Erzbischof von Turin Riccardi (*di Netro*) erhielt. Der Erzbischof (*in Turin von 1867 bis 1870*) urteilte, dass Don Bosco seinen Jungen zu früh Aufgaben übertrug, wenn diese nicht fähig genug waren, sie zu tragen. Manchmal übertrug Don Bosco die Aufgabe eines Assistenten in seinen Kollegien an junge Männer, die kaum Jugendliche waren. Manchmal übertrug er die Aufgabe eines Kollegdirektors jemandem, der gerade erst Priester war. Mir scheint, dass Monsignore Riccardi nicht ohne Grund vorging, obwohl Don Bosco sich mit dem großen Bedarf an diesen jungen Männern entschuldigte.

Ich habe nie etwas von Don Bosco und über Don Bosco gehört, das im Geringsten gegen die Gebote Gottes und der Kirche gewesen wäre.

Er sprach von den Dingen Gottes

Don Bosco schien bei jeder Gelegenheit nur von spirituellen Dingen und der Herrlichkeit Gottes sprechen zu können. Er pflegte große Dinge über die Autorität des Papstes zu sagen, lehrte die Verehrung und den Gehorsam ihm gegenüber und

flößte sie den Seelen ein. Es war ihm vertraut, gute Ratschläge für die Bekehrung der Sünder und zur Stärkung der Guten zu geben. Jener Geist, der ihn dazu trieb, so häufig zu predigen, sich so eifrig den Beichten zu widmen, so ununterbrochen zu schreiben, brachte ihn auch dazu, bei jeder Gelegenheit das Heil der Seelen zu suchen.

Der Glaube in ihm war sehr lebendig. Seine Hoffnung war entzündet und blühte weit über die gewöhnlichen Haltungen hinaus. Davon zeugen jene sehr häufigen frommen Seufzer, in die er auszubrechen pflegte, sowie jene warmen Herzensergüsse, mit denen er den brennenden Wunsch nach der seligen Ewigkeit ausdrückte.

Er hatte eine glänzende Wachsamkeit, indem er strengstens auf die Zeit achtete und sie immer und eifrig mit guten Werken von höchstem Wert füllte.

Ein starker und ruhiger Mann

Wirklich bewundernswert ist sein ständiges Sich-Anwenden mal auf die eine, mal auf die andere Mühe, und sofort danach eine andere wieder aufzunehmen, ohne sich tagsüber Ruhe zu gönnen. Sehr kurz war seine Nacht, und nicht immer: Es geschah, dass er ganze Nächte mit Arbeiten verbrachte und, so scheint es, manchmal mit Beichthören… Bewundernswert die Geduld, mit der er oft jene ertrug, die wegen fast nichtiger Dinge kamen, um seine Arbeit zu unterbrechen, und das nicht einmal, sondern viele Male. Und nach solchen Mühen zeigte er sich nicht müde, sondern ging zu anderen Beschäftigungen über, immer mit einer Ruhe, die etwas Wunderbares an sich hat.

Ein keuscher und armer Priester

Ich kann bezeugen, dass Don Bosco eine große Zurückhaltung im Umgang mit Menschen und besonders mit Frauen und den Kindern des Oratoriums an den Tag legte. In diesem Punkt hat er immer einen makellosen Ruf genossen, sowohl in Turin als auch in Castelnuovo, seinem Geburtsort, für die Zeit seiner Jugend. Man glaubt, dass er eine besondere Gabe hatte, diese Tugend in die jugendlichen Seelen einflößen zu können.

Don Bosco wurde von eher armen Eltern geboren. Er hat die Familie in nichts bereichert und hat sich nie, soweit ich weiß, über seinen Zustand beklagt, im Gegenteil, er war froh darüber. Wenn sich die Gelegenheit bot, verbarg er seinen niederen Familienstand nicht und genoss es, von den bescheidenen Diensten zu erzählen, die er als Junge auf dem Land hatte verrichten müssen. Er erzählte gerne, dass er keinen Ehrentitel hatte, weder einen Doktortitel in Theologie, noch ein Professordiplom und nicht einmal das Diplom eines einfachen Grundschullehrers.

„Prophezeiungen? Wer weiß… Sicher hatte er die übernatürliche Gabe zu heilen“

Ich habe oft gehört, dass Don Bosco Prophezeiungen gemacht hat, dass er in den Herzen der Menschen las, dass er verborgene Dinge offenbarte. Ich hatte nie einen festen Grund, diese Dinge als wahr zu glauben… Ich glaube jedoch, dass es wahr ist, dass Don Bosco die übernatürliche Gabe hatte, Kranke zu heilen. Dies habe ich von ihm selbst gehört, bei einer Gelegenheit, als wir beide bei den geistlichen Übungen im Heiligtum des Heiligen Ignatius oberhalb von Lanzo waren, und er fragte mich um Rat, ob er weiterhin die Kranken mit den Bildern von Maria, Hilfe der Christen, und des Erlösers segnen solle; denn, sagte er, es erhob sich ein gewisses Gerede wegen der Heilungen, die geschahen und die den Anschein von Wundern hatten, infolge solcher von ihm erteilten Segnungen. Und ich halte es für wahr, was Don Bosco sagte. Ob gut oder schlecht, ich glaubte, Don Bosco raten zu müssen, seine Segnungen fortzusetzen.

Die Heiligkeit und die Menschlichkeit von Don Bosco

Man kann in keiner Weise leugnen, dass Don Bosco von vielen und angesehenen Personen zu Lebzeiten verehrt wurde, und besonders in den einigen Jahren vor seinem Tod. Er stand bei vielen Bischöfen in großer Verehrung, und sehr viele Menschen sahen ihn als einen Heiligen an. Ich weiß, dass einige in den ersten Zeiten, als seine Kongregation begann, nicht immer in allem gut von ihm sprachen, aber später zeigten sie, Ehrfurcht und Achtung vor ihm zu haben. Meiner Meinung nach, wenn man ihn in den letzten acht oder zehn Jahren sah, schon voller Gebrechen, überladen mit Beschäftigungen, immer von allerlei Leuten belagert, und er immer ruhig, niemals in die geringste Ungeduld verfallend, ohne Eile zu zeigen,

niemals das, was ihm zur Hand gegeben wurde, überstürzend, gibt das guten Grund zu sagen, dass, wenn er kein Heiliger war, er doch das Bild eines Heiligen abgab. Der Erfolg seines Hauptwerks und sozusagen seines ganzen Lebens, nämlich seine Kongregation, ist das, was für mich die größte Kraft hat, mich davon zu überzeugen, dass Don Bosco ein Heiliger war.

Wenn ich dann auf einige Züge seines Lebens schaue, nämlich auf die Hartnäckigkeit, mit der er manchmal versuchte, sein Ziel zu erreichen, scheint es mir, darin etwas Menschliches zu sehen. So schien er, wie es auf den ersten Blick scheint, manchmal etwas unpassend beim Bitten um Almosen, etwas feurig, und mehr als angemessen, um sie zu erhalten… Ebenso schien er manchmal zu widerstrebend, seine eigene Meinung aufzugeben, obwohl dies von mir nicht getadelt werden kann. Wenn die Beleidigungen seine Person betrafen, kümmerte er sich nicht darum und vergaß sie mit bewundernswertem Opfer. Aber wenn sein Plan, seine Kongregation zu gründen, bekämpft wurde, zeigte er nicht immer die gleiche Leichtigkeit im Vergessen.

Ich glaube, es ist wahr, dass Don Bosco eine leicht reizbare, sehr harte und keineswegs nachgiebige Natur hatte. Es ist sicher, dass er viel Mühe aufwenden musste, um sie zu besiegen, und er hat sie besiegt.

Ich war zweimal bei ihm, um ihn in seiner letzten Krankheit zu sehen, und er sprach von spirituellen Dingen, man bewunderte ihn für seine Geduld. Als ich im Begriff war, meinen Besuch zu beenden, bat er mich, und wollte absolut, dass ich ihn segnete, indem er sein Haupt entblößte.

Giovanni Battista BERTAGNA, Bischof

Manuskript des ordentlichen Prozesses, öffentliche Abschrift, Blätter 235-246.